

Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Band: 113 (2021)

Artikel: Denkmalpflege im Kanton Schwyz 2020
Autor: Twerenbold, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Denkmalpflege im Kanton Schwyz 2020

Monika Twerenbold

Schwyz, Haus Ceberg im Feldli, Theodosiusweg 20, KSI¹ 01.011

Das Haus Ceberg im Oberen Feldli wurde 1686 gebaut und prägt mit seiner charakteristischen Dachgestaltung die Kulturlandschaft oberhalb des Fleckens Schwyz. Der stattliche Bau mit vorgelagertem Garten liegt mit seiner Breitseite am leicht geneigten Hang. Der Garten wird von einer Mauer mit zwei Eckpavillons eingefriedet. Die Gestaltung der Fassaden erscheint schlicht und symmetrisch. Im ersten Geschoss sind regelmässige Einzelöffnungen und in den beiden Obergeschossen Zwillings-Öffnungen

¹ Objekte des Denkmalschutzes sind im Kantonalen Schutzzinventar (KSI) verzeichnet.

vorhanden. Über dem dritten Geschoss erscheint die Dachfläche durch ein viertes zurückversetztes Geschoss durchbrochen, im Sinne eines umlaufenden Vordaches. Dieser Aufbau scheint keine nachträgliche Veränderung der Dachlandschaft zu sein, sondern vielmehr ein gewolltes architektonisches Motiv. Diese Art von Dachaufbau ist äusserst selten und daher auch sehr bedeutend.

Fassaden- und Dachrestaurierung

Die Denkmalpflege wurde frühzeitig in die Planung der umfassenden Fassaden- und Dachrestaurierung involviert. In einem ersten Schritt erfolgte eine Beurteilung der bestehenden Fassaden und deren Altbeschichtung mit baustellenüblichen Tests. Danach wurden die Fassaden gründlich



Abb. 1: Schwyz, Haus Ceberg im Feldli, Ansicht von Südwesten, mit Hauptfassade (besonnt).

gereinigt, von Algen und Pilzbefall befreit und auf Putzfehl- und Hohlstellen überprüft. Entsprechende Fehlstellen und Risse wurden mit einer kalkgebundenen Masse verfüllt. Die Schlussbeschichtung erfolgte mit einer mineralischen Fassadenfarbe. Auch das Holzwerk musste für einen neuen tragfähigen Anstrich vorbereitet werden. Die Holzschlagläden ausgenommen, wurden sämtliche Holzoberflächen geschliffen und mit Ölfarbe neu gefasst.

Das Farbkonzept wurde auf Wunsch der Bauherrschaft aufgefrischt und in der Farbgebung dem Unteren Feldli angeglichen. So erscheint das Haus Ceberg in einem neuen leicht ockerfarbenen Kleid, während das Holzwerk oxsenblutrot gestrichen wurde. Im Dachgeschoss mussten einige wenige morsche Balken durch neue Holzbalken ersetzt werden. Das Dach wurde abgedeckt, das umlaufende untere Dach mit alten Biberschwanzziegeln und das obere Dach mit neuen naturroten Biberschwanzziegeln gedeckt.

Schwyz, Wohn- und Geschäftshaus Hauptplatz 11, KSI 01.025

Klassizistisch-biedermeierliche Fassade

Die beiden Wohn- und Geschäftsbauten auf der Ostseite des Hauptplatzes wurden 1643 nach dem Dorfbrand als Doppelhaus errichtet. Im frühen 19. Jahrhundert entstanden die markanten Dachaufbauten und Dachlukarnen. Das heutige klassizistisch-biedermeierliche Fassadenkleid erhielten die beiden Bauten jedoch erst Ende des 19. Jahrhunderts. Über dem gequaderten Sockelgeschoss folgen zwei sorgfältig mit horizontalen Friesen gegliederte Wohngeschosse mit dekorativen Füllfeldern unter den Fenstern. Mächtig erscheint das weit ausladende Satteldach, das mit der Traufseite zum Hauptplatz steht und die beiden Häuser zusammenfasst.

Die Fassaden des herrschaftlichen Hauses am Hauptplatz 11 in Schwyz wurden vor rund 50 Jahren restauriert. Die Bauherrschaft wünschte sich eine erneute Auffrischung und Instandstellung. In einem ersten Schritt reinigte man die Unterdachansichten wie auch die verputzten Fassadenflächen. Danach wurden Risse und Salzausbildungen vorbehandelt und geflickt. Sämtliches Holzwerk wurde mit Laugenwasser gereinigt, angeschliffen und mit Ölfarbe neu gemalt. Die Farbenfassung orientierte sich am bestehenden Farbenkleid. Nebst den Fassadenflächen und dem



Abb. 2: Schwyz, Haus Hauptplatz 11: Hauptfassade, Ansicht von Westen.

Holzwerk mussten auch die Natursteinbauteile an den Fassaden restauriert und neu verfestigt werden. Partiiell wurden einzelne Natursteinteile mit neuem Sandsteinmörtel ergänzt oder durch neuen Sandstein ersetzt. Auf Wunsch der Bauherrschaft und im Sinn der Denkmalpflege wurde auf einen deckenden Anstrich des Natursteins verzichtet.

Arth, Altersheim und Kindergarten Hofmatt, Hofmatt 3, KSI 02.006.02

Das spätklassizistische Gebäude wurde im Jahre 1876 als Bürger-, Waisen- und Armenhaus eröffnet. Damals war Gottfried Bürgi (1834–1912) Präsident der Baukommission, ein einflussreicher Politiker und Geschäftsmann, der während Jahrzehnten die Geschichte von Arth prägte. Er wirkte bei unzähligen Grossprojekten mit, so auch beim Armen- und Krankenhaus Hofmatt in Arth. Zum neu erstellten Gebäude schrieb er: «Ich habe die Genugtuung, etwas Gutes geschaffen zu haben ... Es soll fortan keine Armen mehr geben in unserer Gemeinde, denn wer nicht arbeitsfähig ist, findet im wohnlich gebauten Armenhaus ein schützendes Heim». Seit 1928 wurde das Gebäude als Alters- und Pflegeheim genutzt.

Baustil des Spätklassizismus

Das Baudenkmal liegt im historischen Kern von Arth, in unmittelbarer Nähe zur Pfarrkirche St. Georg und Zeno



Abb. 3: Arth, Altersheim und Kindergarten Hofmatt: Hauptfassade, Ansicht von Süden.

und zur Schulanlage Hofmatt/Zwygarten. Es handelt sich um einen viergeschossigen stattlichen Bau im Stil des Spätklassizismus mit dreiaxsigem leicht erhöhtem Mittelbau, an den die je vierachsigen Seitenflügel anschliessen. Der Sockelbereich geht über zwei Geschosse und besticht durch eine rustizierte Gestaltung aus Sandstein. Die untersten etwas kleineren Fenster weisen einen rundbogigen Abschluss auf, während die darüber folgenden Fensterreihen gleichmässig die Fassaden gliedern. Der mit einem glatten Putz gestaltete zweigeschossige Oberbau wird seitlich von einfachen Lisenen abgeschlossen. Der Mittelrisalit ist über dem Sockelgeschoss reicher gestaltet; so gliedern korinthische Säulen die hohen Fensteröffnungen, und ein prächtiges Tympanon mit einem zentralen Rundfenster bildet den oberen Abschluss. Der Bau wird von einem mächtigen Walmdach abgeschlossen.

Das umfassende Restaurierungsprojekt sah vor, im Erdgeschoss einen Kindergarten und zusätzliche Räume für die Tagesbetreuung zu integrieren. In den drei Obergeschossen war der Einbau von 18 Alterswohnungen geplant. Zudem wurde der Haupteingang an seinen ursprünglichen Standort in der Südwestfassade zurückversetzt. Die repräsentativen Fassaden waren vor der Restaurierung mehrheitlich bauzeitlich und intakt erhalten, während im Inneren nur noch die Tragstruktur vorhanden war. So

konnten die neuen Alterswohnungen in die bestehende Grundrissstruktur integriert werden, neue raumbildende Bauteile wurden nichttragend ausgeführt.

Neues Farbkonzept

Die denkmalpflegerische Begleitung konzentrierte sich auf die Restaurierung der Fassaden. Auf den ursprünglich geplanten Ersatz der Putzschicht wurde nach sorgfältiger Abwägung verzichtet. Die Restaurierungsarbeiten konzentrierten sich auf einige partielle Reparaturen und einen Neuanstrich mit mineralischen Farben in verschiedenen Farbtönen.

Das ursprüngliche Ziel war eine Annäherung an die farbliche Fassung des 19. Jahrhunderts. Leider konnten keine historischen Farben durch Sondierungen freigelegt werden. Man einigte sich auf ein warmes, frisches und in sich stimmiges Farbkonzept. Das ganze Haus wurde mit neuen Holzfenstern mit typischer Sprossenunterteilung versehen. Mit dem Ausdämmen des Dachgeschossbodens und den neuen Fenstern konnte die Gebäudehülle energetisch ertüchtigt beziehungsweise saniert werden. Mit der Erneuerung der südwestlichen Parkanlage wurde auch die Umgebung aufgewertet und für Jung und Alt zugänglich gemacht.



Abb. 4: Muotathal, Wohnhaus Wil 41: Seitenfassade mit Neuverschalung, Ansicht von Südosten.

Muotathal, Wohnhaus Wil 41, KSI 04.008

Das stattliche traditionelle Spitzgiebelhaus steht an prägender Lage neben der Pfarrkirche St. Sigismund und Waldburga im historischen Ortsteil Wil. Nach dem Brand des Vorgängerbaus im Jahre 1799 liess der damalige Besitzer Josef Martin Betschart das heutige Wohnhaus in Blockbauweise errichten. Die Inschrift «MIBA IHS GM 1802» auf dem Wandbalken unter dem obersten der vier Klebdächer weist auf das Baudatum hin. Das repräsentative Holzhaus weist eine klassische regelmässige Befensterung auf und wird durch Klebdächer gegliedert. Die westliche Seitengaube wurde über die ganze Traufbreite und über beide Wohngeschosse ausgebaut.

Neue Holzfenster nach historischem Vorbild

Die neue Eigentümerschaft wünschte sich eine sanfte Restaurierung der Aussenhülle, einen Ersatz der Fenster und eine Aufwertung der Umgebung. Die Denkmalpflege wurde rechtzeitig in die geplanten baulichen Massnahmen involviert. Der Ersatz der Fenster als prägende Elemente des äusseren Erscheinungsbildes des Holzhauses musste detailliert besprochen werden. Für die Denkmalpflege war es wichtig, dass die neuen Holzfenster den gestalterischen Qualitäten des historischen Vorbildes entsprachen. So hatten die Fenster filigrane Mittelstege, grundsätzlich

feine Profilierungen, Schlagleisten und rahmenbündige Aussensprossen aufzuweisen.

Nebst dem Fensterersatz waren auch eine Dachsanierung und der Ersatz der seitlichen Laubenverschalung geplant. Auf eine neue Dacheindeckung konnte aufgrund der bestehenden, zum grossen Teil intakten Ziegelbedeckung verzichtet werden. Nur kleinere Reparaturarbeiten am Dach waren notwendig. Etwas aufwändiger gestaltete sich der Ersatz der seitlichen Holzschalung. Diese wurde gemäss bisheriger Verkleidung wieder mit einer rohen Deckleistschalung ausgeführt. Die Umgebung wurde im Bereich des Hauptzugangs überarbeitet und auf Wunsch der Bauherrschaft leicht ausgegnet.

Altendorf, Wohnhaus Hirschen, Brügglistrasse 1, KSI 18.018

Das ehemalige Restaurant Hirschen, Brügglistrasse 1, Altendorf, steht am östlichen Ortseingang von Altendorf, vor der SBB-Brücke – einer Robert-Maillard-Brücke von 1940.

Es handelt sich um ein typisches spätbarockes Bürgerhaus aus der March, das 1820 erbaut wurde. Die im Jahr 2020 geplanten baulichen Massnahmen betrafen das zweite Obergeschoss sowie die beiden Dachgeschosse, die zu zwei Geschosswohnungen umgebaut und restauriert wurden. Gleichzeitig mussten die Fenster erneuert und deren historische Sprossenteilung wiederhergestellt werden.

Beachtung bestehender Raumstruktur und Bausubstanz

Die inneren Umbauten wurden unter Berücksichtigung der bestehenden Grundrissstruktur und Bausubstanz ausgeführt. Im 2. Obergeschoss konnte die Kammerung leicht aufgebrochen werden. Die neuen Einbauten, Bad und Küche, zonieren den Raum gemäss historischem Vorbild. Eine Vergrösserung der Fensteröffnung und deren Umnutzung als Tür auf der Rückseite ermöglichen neuen direkten Zugang auf die Dachterrasse des südseitigen Anbaus.

Im Dachgeschoss blieb die Raumstruktur komplett erhalten. Die neuzeitlichen Oberflächen wurden entweder ausgebaut, um die historische Fachwerkkonstruktion sichtbar zu machen, oder durch einen Neuanstrich aufgewertet. Unter dem steilen Satteldach konnte der Estrich



Abb. 5: Altendorf, Haus Hirschen, Brügglistrasse 1: Hauptfassade, Ansicht von Westen.

zu einem Wohnraum ausgebaut werden, vorerst ohne spezifische Nutzung. Die Dachkonstruktion wurde wo nötig repariert, innenseitig gedämmt und mit grossformatigen Holzplatten verkleidet. Die Platten bilden die mehrfach geknickte Dachform nach und sind mit einem handwerklich kunstvollen Fugenbild ausgeführt worden. Die Eingriffe im Haus sind kaum sichtbar und sprechen für einen sorgfältigen Umgang mit der Bausubstanz. Durch den Umbau und die Restaurierung hat das Schutzobjekt an Bedeutung und Authentizität gewonnen.

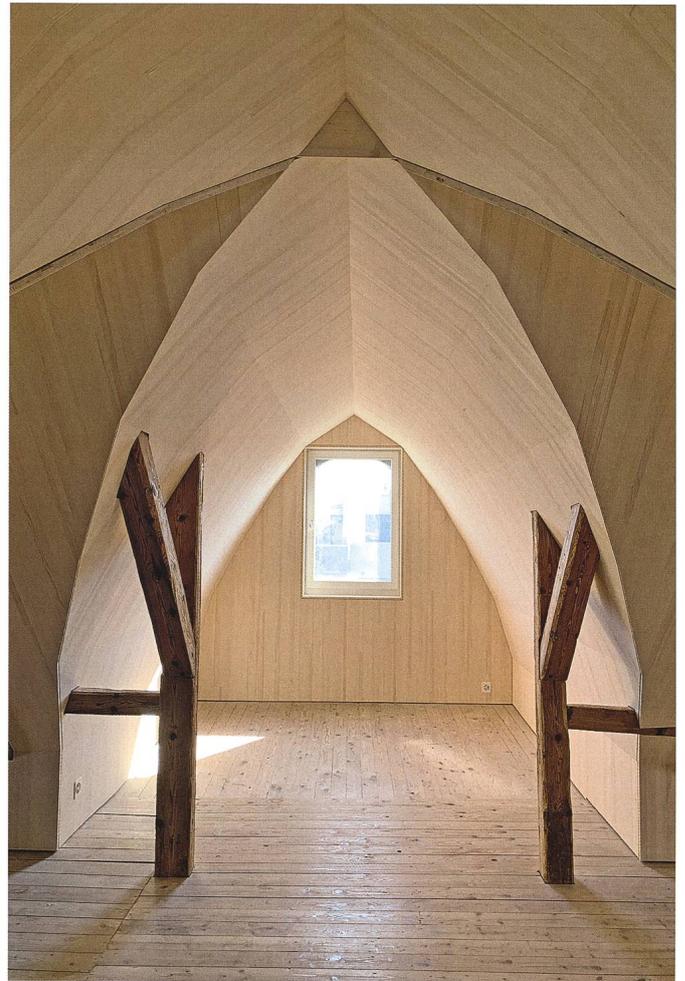


Abb. 6: Altendorf, Haus Hirschen, Brügglistrasse 1: Innenaufnahme des Dachgeschosses.

